Nr. 72.

Vierteljährlich bei der Geschäftsstelle u. den allen Postanstalten 1,35 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,50 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

30. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 20 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Rinkerstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Montag, 26. März 1906.

Geschichtliche Erinnerung.

26. März: Luther erhält von Kaiser Karl V das Einladungsschreiben zum Reichstag nach Worms, 1521. — Julius Schnorr von Carolsfeld, Maler, geb. 1794. — Erdbeben von Caracas in Südamerika, 1812. — Beethoven, Tondichter, zu Wien gest. 1827. — Rumänien wird zum Königreich erhoben, 1881.

Die Wahlrechtsvorlagen,

für deren erste Beratung zwei Tage angesetzt waren, wurde wider Erwarten bereits am ersten Tage an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen, die sich auch sogleich konstituierte. Nach dem Gang der Debatte darf man als ziemlich sicher annehmen, daß die Vorlagen, vielleicht mit einigen Abänderungen, sowohl von der Kommission als später im Plenum Annahme finden werden.

Bedeutend und Aufsehen erregend war die stellenweise etwas philosophisch gehaltene Rede, mit der der Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg die Gesetzentwürfe dem Hause empfahl. Wir geben deshalb den Inhalt dieser Rede nachstehend etwas ausführlicher wieder:

Aufgabe der beiden Entwürfe, so sagte der Minister, soll es sein, das Zustandekommen der gesetzmäßigen Wahlen auch in den großen Wahlbezirken zu sichern. Was die Aenderungen des Wahlverfahrens anbelangt, so liegt die Hauptschwierigkeit des gegenwärtigen Zustandes in der Notwendigkeit, sowohl bei den Urwahlen als auch bei den Abgeordnetenwahlen, die Wähler zeitlich und örtlich massiert zu vereinigen zu der sogenannten Terminswahl. Der Entwurf will deshalb die Möglichkeit schaffen, bei großen Verhältnissen die Wählerschaft, sei es zeitlich, sei es örtlich, zu trennen. Der Minister geht dann auf die Einwände ein, die ihm eventuell von der Linken gemacht werden könnten. Dem Abg. Brömel gegenüber möchte er feststellen, daß **die Adoption des Reichstagswahlrechts für uns ganz unannehmbar ist.** (Lebh. Beifall rechts.) Ferner sei es ganz undurchführbar, die bestehende Drittelung der Steuerbeträge durch eine Zwölftelung zu ersetzen. Man hat mir vorgeworfen, die Regierung wolle das Volk mit Notgesetzen abspeisen, die Regierung sei zu geistesarm, um einen neuen Wahlentwurf formulieren zu können. Nun, ein solches neues Wahlschema wäre sehr leicht zu finden. Man könnte sich dabei auf Deutschlands größte Zeit, auf Deutschlands größten Staatsmann berufen. Aber damals waren die verschiedenen Kräfte auf den Schlachtfeldern geeint worden, und jetzt lastet ein Gefühl der Unlust auf unserem öffentlichen Leben. (Sehr richtig) Das kommt nicht daher, weil wir nicht in Preußen das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht haben, sondern weil wir von den Strömungen der Masse abhängig geworden sind. (Lebh. Zustimmung rechts.) Es ist ein Unheil, daß große sozialpolitische Institutionen in politischem Interesse gemißbraucht werden. (Erneute Zustimmung rechts.) Ich meine, das sollten auch diejenigen bedenken, die so ungestüm nach dem neuen Wahlrecht rufen und sich in erster Linie als Vertreter der modernen Entwickelung hinstellen. Wenn man freilich auf die Stimmen hört, die sich in der Oeffentlichkeit hervordrängen, müßte man vielleicht besorgen, daß wir allmählich zu einer Nivellierung alles dessen kommen, was wir an geistigen Höhen haben. Unsere ganze Entwickelung, die Entwickelung der Landwirtschaft und — es mag paradox klingen — auch der gewaltige Aufstieg der Arbeiterschaft, sie sind weiter nichts als ein Zeichen dafür, daß Triebkräfte in unserem Volke arbeiten, welche nicht nivellieren, welche höher hinaus wollen. Es ist ein Glück, daß in unserem Volke die Kräfte noch nicht erstorben sind, die sich mit Unwillen abwenden von den Auswüchsen einer Bewegung, die schließlich alles Menschliche zu vernichten trachtet, weil ihr nichts Menschliches mehr heilig ist, weil sie keine Achtung mehr hat vor Liebe und Treue zum Stamm des eigenen Volkes. (Lebh. Beifall rechts.) Von dieser anorganischen, unhistorischen und ideallosen Auflösung des Volkskörpers wollen wir nichts wissen. Es kann kein Wahlrecht in Zukunft geben, das sich nicht aufbaut auf der offenen und ehrlichen Zusammenarbeit der Elemente, die von dieser Verödung und Verflachung unseres politischen Lebens nichts wissen wollen. (Stürmischer anhaltender Beifall rechts, lautes Zischen links, erneuter Beifall rechts, Zischen links.)

Algeciras.

Graf Lambsdorffs Depesche führte, wie die ‚Frankf. Ztg.' erfährt, zu diplomatischen Schritten in Petersburg, wodurch aufgeklärt werden soll, wie die Veröffentlichung im ‚Temps' möglich war. Die Depesche soll auch die Verständigung über den letzten Differenzpunkt (Casablanca) erschwert, jedenfalls verzögert haben. Die ‚Köln. Ztg.' erklärt, das Verhalten der französischen Delegierten bedeute eine Herausforderung der deutschen Geduld und werde auch als solche behandelt. Sollten die französischen Vertreter in der Annahme, Deutschland verzichte auf Punkt 4 des österreichischen Entwurfs (Casablanca. Red.), bei ihren Schikanen und ihrer Unaufrichtigkeit verharren, so würde der Beweis erbracht sein, daß die Verständigung von der anderen Seite verhindert werden soll. Deutschland muß auf einer wirksamen Kontrolle der spanischen und französischen Polizeioffiziere durch den Generalinspektor bestehen. Es kann nicht zulassen, daß die Amtsführung französischer und spanischer Offiziere sich auch auf deutsche Reichsangehörige erstreckt, ohne daß im Notfalle ein korrigierendes Eingreifen einer internationalen höheren Instanz jederzeit gesichert ist. Aus Algeciras wird vom 24. d. M. gemeldet: In der Bankfrage bestehen die deutschen Delegierten noch wie vor auf der Ablehnung des französischen Anspruchs auf vier Anteile am Bankkapital.

Ferner liegen heute folgende Depeschen vor:

Algeciras, 25. März. In der Bankfrage wurde in der letzten Kommissionssitzung eine an Verständigung streifende Annäherung erzielt. Der französische Delegierte Regnault erklärte sich prinzipiell damit einverstanden, daß das französische Konsortium nur zwei Bankanteile erhält. Was den weiteren Verlauf der Konferenz anlangt, so sind alle leitenden Bevollmächtigten darüber einig, daß von nächster Woche ab angestrengt gearbeitet werden müßte, um die Konferenzarbeit, an deren glücklichem Ausgange niemand mehr zweifelt, auch in den Einzelheiten womöglich bis zu Beginn der Charwoche fertig zu stellen. Der Herzog von Almodovar wird also darum angegangen werden, künftig täglich eine Sitzung anzuberaumen. (T. A.)

Wien, 25. März. Auf Montag ist für 10 Uhr vormittags eine Sitzung anberaumt. Die Stimmung im Hotel „Reine Christina" ist noch immer Schwankungen unterworfen.

Washington, 25. März. Einer Unterredung zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem Staatssekretär Root einerseits und den Vertretern Deutschlands und Frankreichs andererseits wird große Bedeutung beigelegt. Man glaubt, daß sie dazu angetan war, die bestehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Die böse Kindertrommel.

Die Sozialdemokratie spottet zuweilen ihrer selbst und weiß nicht wie. In der ‚Neuen Zeit', die von den „Genossen" als eine dienstfeine, durchgeistigte und wissenschaftliche Wochenschrift bezeichnet zu werden pflegt, klagt weinerlich ein Genosse namens Flüchtig darüber, daß selbst die zur Sozialdemokratie sich rechnenden Proletarier noch lange nicht genug folgerichtig sozialdemokratisch denken. Die Ueberzeugung müsse sich innerhalb der Sozialdemokratie noch sehr viel vertiefen, „bevor die Arbeitermassen die ganze sittliche Verkommenheit unserer Gesellschaftsordnung begreifen können. Diese sittliche Verkommenheit erblickt Herr Flüchtig namentlich in dem unausrottbar kriegerischen Geiste unseres Volkes. Damit spricht er weder etwas Neues noch etwas Kluges aus. Denn die gleiche Wehklage hat Frau Bertha Suttner bekanntlich in ihrem Romane „Die Waffen nieder!" uns in rührseliger Breite vorgetragen. Namentlich entrüstet sich Frau Suttner auch darüber, daß man den Kindern kriegerische Spielzeuge gibt. Auch der Genosse Flüchtig verabscheut dies:

„Da ist es Weihnachten, die Kinder müssen etwas geschenkt bekommen. Ja, was denn! Vater erinnert sich, daß er als kleiner Junge riesige Freude an einer Trommel, einem Säbel gehabt hat. Na, und warum soll er denn dem Jungen diese Freude versagen? Der Sohn des sozialdemokratischen Arbeiters wird also zu Weihnachten mit all den primitiven Mordwerkzeugen ausstaffiert, die Mutter näht ihm noch ein paar bunte Lappen auf, und der Husar oder Leutnant ist fertig. Wenn auch die Kinder nur in bedingtem Maße „Kämpfer" für die Sozialdemokratie sein könnten, so müsse man doch auch schon vom kleinsten Kinde alles fern halten, das geeignet ist, Geist und Seele zu verrohen. Mit dem hölzernen Gewehr, dem Säbel säet der Vater in das Gemüt seines Kindes Rohheit und Verachtung des Menschenlebens; er sorgt so mit Fleiß dafür, daß sein Junge vielleicht einmal später mit Zielsicherheit auf die eigenen Familienangehörigen schießt. Würde nun derselbe Vater seinem Kinde auch buntbemalte Dietriche, Einbrechwerkzeuge und anstatt Bleisoldaten die der Arbeit tätige Verbrecher zum Spielzeug kaufen? Das wäre ungeheuerlich, ein solcher Vater wäre ein Rabenvater, die Kinder würden ihm abgenommen und in Fürsorgeerziehung gegeben werden. Aber ein Vater, der seinem Jungen durch Geschenke die ersten Begriffe des Massenmordes beibringt — ein solcher Vater ist auch in der organisierten Arbeiterschaft noch eine alltägliche Erscheinung."

Einstweilen ist in der Tat noch dafür gesorgt, daß auch in der Sozialdemokratie die Freude am militärischen Wesen nicht ausstirbt. Man braucht nur einer einzigen Parade der Berliner Garnison und der Rückkehr der Truppen vom Tempelhofer Felde beizuwohnen, um zu erkennen, mit welchem persönlichen Stolze Männer aus dem Volke neben den marschierenden Kompagnien Schritt zu fassen pflegen und wie ihnen die Klänge des Marsches in die Knochen gehen.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 25. März.

Der Kaiser wohnte gestern einer Versammlung des Deutschen Segler-Verbandes bei, in welcher Professor Dr. Busley über das internationale Meßverfahren für Rennjachten sprach. An der dem Vortrage folgenden Diskussion beteiligte sich mit kurzen Ausführungen auch der Monarch persönlich. Am Freitag abend wohnte der Kaiser neben etwa 25 anderen Gästen dem Diner beim Grafen Ballestrem bei. Die Teilnehmer des Mahles versichern, daß der Monarch außerordentlich aufgeräumt gewesen sei. Die Unterhaltung nach Tisch hat sich hauptsächlich um die Finanzreform gedreht. Man nimmt an, daß sie auf Kosten der Fahrkartensteuer zustande kommt. Sonnabend mittag 12 Uhr empfing der Kaiser die chinesische außerordentliche Mission in Gegenwart der Prinzen des königlichen Hauses und des Reichskanzlers.

Im Gegensatz zu anderen Nachrichten, denen zufolge der Kaiser keine Frühjahrsseereise unternehmen wird, meldet die ‚Münch. Allg. Ztg.' offiziös, die Reise werde dennoch stattfinden. „Voraussichtlich wird der Kaiser Athen besuchen und dann nach einem Aufenthalt im östlichen Mittelmeer und in einigen italienischen Küstenstädten von Genua aus den Besuch des Königs Alfons von Spanien anschließen. Die Kaiserin wird sich an dem ersten Teil der Reise beteiligen."

Prinzessin Eitel Friedrich hat sich am Einzugstage in Potsdam eine Erkältung zugezogen, sie muß auf Anordnung ihres Arztes einstweilen noch das Zimmer hüten.

Zu der Errichtung eines selbständigen Kolonialamtes verlautet, der Reichskanzler werde, um allen Kombinationen die Spitze abzubrechen, die Forderung eines Reichskolonialamts nächste Woche im Plenum des Reichstages persönlich vertreten."

Die Steuerkommission des Reichstags beriet über die vom Abg. Necken (Ztr.) beantragte Tantiemensteuer, der Herr v. Stengel im Prinzip zustimmte. Es wurde mit 14 gegen 12 Stimmen beschlossen, die Steuer auf 8 Prozent festzusetzen und die Bestimmung „Reisegelder und Tagegelder" zu streichen, wenn sie nicht 50 Mk. für den Tag übersteigen, sowie bare Auslagen steuerfrei zu lassen. Befreit sollen Aufstellungen sein, nach denen die Summe der sämtlichen an die Mitglieder des Aufsichtsrats gemachten Vergütungen nicht mehr als 5000 Mk. betragen.

Dem Reichstag ist zum Etat für 1906 ein Ergänzungsetat zugegangen, in dem 31 000 Mk. verlangt werden zur Umbildung der Gesandtschaft in Tokio in eine Botschaft, und der weiter bestimmt, daß die Ministerresidentur in Korea in ein Generalkonsulat umgewandelt wird. Weiter werden 6 330 500 Mk. zur Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung verlangt.

Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf gegen die Verunstaltung von Straßen und Plätzen in geschlossenen Ortschaften zugegangen. Danach kann für eine geschlossene Ortschaft festgesetzt werden, daß Baumaßregelungen, welche die Straßen und Plätze verunstalten, nicht vorgenommen werden dürfen. Insbesondere können an Straßen und Plätzen von hervorragend geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung Bauten und bauliche Veränderungen verboten werden, sofern durch sie die Eigenart des Straßenbildes beeinträchtigt werden würde. Durch die auf Grund des Ortsstatuts aufgegebenen Aenderungen des Bauentwurfs dürfen die Kosten der Ausführung nicht wesentlich vermehrt werden.

Dem geistlichen Vizepräsidenten des evangelischen Oberkirchenrats Wirkl. Oberkonsistorialrat, Propst, Professor D. Freiherrn v. d. Goltz ist der Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat „Exzellenz" verliehen worden.

Die zum Studium öffentlicher Einrichtungen in Berlin weilende chinesische Deputation unternimmt am Montag eine Studienreise in das rheinisch-westfälische Industriegebiet.

Für die infolge des Ablebens des Abg. Richter notwendig gewordene Reichstagsersatzwahl in Hagen hat die freisinnige Volkspartei den Ingenieur Dr. Kollmann als Kandidaten aufgestellt. Er ist in Hagen geboren.

Aus dem Auslande.

Rußland. In Reval wurden in den letzten Tagen vom Kriegsgericht zwölf

Bauern zum Tode verurteilt, neun wegen der Verwüstung von Gütern, die anderen wegen Ermordung des Gutsbesitzers Barenow. In Rundalen stellte sich ein Agitator freiwillig; er wurde ebenfalls erschossen und sein Gut eingeäschert. Massenhaft werden Personen verhaftet, in Jacobstadt allein sind 250 politische Verbrecher interniert. — Zwei Individuen, welche am Raube in der Moskauer Kreditbank beteiligt waren, wurden auf dem Rigaer Bahnhofe in dem Augenblicke verhaftet, als sie den aus Moskau kommenden Zug verließen. Man fand bei ihnen falsche Pässe, sowie eine große Summe baren Geldes. In Moskau hat die Polizei infolge der ausgesetzten hohen Belohnungen so viele Anhaltspunkte über die Bankräuber, daß die Verhaftung sämtlicher Beteiligten in kürzester Zeit erfolgen dürfte.

Konstantinopel, 24. März. Der Präfekt von Konstantinopel, Redwan Pascha, ist gestern abend in einer Vorstadt von Konstantinopel von zwei Personen getötet worden. — In Laskarero im Sandschak Serres stieß eine Truppenabteilung mit einer Bande unter Führung des Bulgaren Sandawsky zusammen. Die Bande, welche sich verschanzt hatte, schlug alle Angriffe der Truppen zurück und flüchtete des Nachts. Die Truppenabteilung hatte zehn Tote und Verwundete, die Bande drei Verwundete, welche sie mitnahm. Auch bei Serbinowo, Bezirk Dschumaibala und bei Smolar, Bezirk Petritsch, kam es zu Zusammenstößen zwischen Militär und bulgarischen Banden, welche unter Zurücklassung je eines Toten flüchteten.

Pittsburg, 24. März. Infolge der bedenklichen Lage in Indianapolis, wo die aus Bergwerksbesitzern und Arbeitern bestehende Kommission zur Festsetzung eines Lohntarifs gestern abend wieder eine Beratung abgehalten hat, ohne zu einer Einigung zu kommen, ist der Preis der Kohle um 25 Cents pro Tonne gestiegen. Die Erie Eisenbahn hat ihre Eisenbahnwerkstätten an verschiedenen Plätzen mit Rücksicht auf die infolge des Streiks zu erwartende Verkehrsabnahme geschlossen.

Parteibewegung.

(Polnischer Boykott gegen katholische Geistliche. Die Boykottierung der Liebfrauenkirche in Berlin ist in einer Versammlung polnischer Katholiken beschlossen worden. In der Debatte wurden gegen die katholischen Geistlichen wegen ihrer Zurückweisung der polnischen Ansprüche auf kirchlichem Gebiete heftige Vorwürfe gerichtet. Der neue fürstbischöfliche Delegat Kleineidam habe die Hoffnungen der Polen bitter enttäuscht und ihre Wünsche mit der Begründung abgewiesen, daß ihre Wünsche mit der Begründung abgewiesen, daß ihre Erfüllung der allgemeinen katholischen Sache in Berlin schaden würde. Am heftigsten wurde Probst Jder von der Liebfrauengemeinde angegriffen, der gesagt haben soll, er lasse keine keine polnischen Predigten an seiner Kirche zu, obwohl unter den Pfarrkindern 4000 Polen sind. Es wurde erklärt, man müsse die deutschen katholischen Geistlichen da treffen, wo sie am empfindlichsten seien, nämlich bn ihrem Geldbeutel, und beschlossen, die regelmäßigen Andachten in der Liebfrauenkirche zu meiden, bei Taufen, Trauungen und Begräbnissen, die in der Parochie begangen werden, nur die niedrigsten Gebühren zu entrichten und zu den freiwilligen Sammlungen für kirchliche Zwecke keinen Pfennig beizusteuern.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung vom 24. März 1906, 1 Uhr.

Der Reichstag setzte am Sonnabend die zweite Lesung des Etats für Südwestafrika fort. Erster Redner war Abg. Storz (südd. Vp.), der vor Pessimismus in der Wasserfrage warnte und den Mineralreichtum der Kolonie rühmte. Unerläßlich sei die Schaffung eines Eingeborenenrechts nach Grundsätzen, die auch den Negern verständlich seien.

Auf eine Reihe von Anfragen des Abg. Erzberger (Ztr.) erwiderte Geheimrat Seitz, die Ausrüstung der Truppen hätte ohne die Firma Tippelskirch nicht befriedigend bewerkstelligt werden können. Was den Vertrag mit der Firma Woermann über den Güter- und Personenverkehr betreffe, so habe keine Firma einen regelmäßigen Verkehr einrichten können, wenn ihr nicht der Transport der Regierungsgüter sicher gewesen sei. Als nachher noch andere Firmen zugezogen wurden, haben diese höhere Preise verlangt als Woermann. Der Landungsvertrag laufe nur bis Ende dieses Jahres.

Abg. Kopsch (frs. Vp.) bemängelte, daß aus dem Fonds für heimkehrende Afrikakämpfer auch Beamte Remunerationen erhalten haben.

Oberst Ohnesorg erwiderte, einzelne Geber haben ihre Summen dem Oberkommando zur freien Verfügung überwiesen. Einzelne Beamte, denen große Mehrarbeit zugemutet werden mußte, haben Remunerationen erhalten.

Im weiteren Verlaufe der Debatte wandte sich Oberst v. Deimling mit großer Schärfe gegen einen im sozialdemokratischen ‚Vorwärts' erschienenen Artikel, in dem die Leistungen unserer Truppen in Südwestafrika herabgesetzt werden. Der betreffende Artikelschreiber habe bedenken sollen, daß dort auch zahlreiche seiner Parteigenossen für das Vaterland kämpfen, und daß ihre Angehörigen mit banger Sorge aber auch mit berechtigtem Stolze die Taten dort verfolgen. Die Leistungen unserer Truppen gegen den ernst zu nehmenden Gegner gehören der Geschichte an und an diesen Leistungen werde der Artikelschreiber ebenso wenig ändern können wie ein Köter, der den Mond anbellt. (Stürm. Beifall rechts und in der Mitte. Unruhe links.)

Beim Kapitel „Ausgaben aus Anlaß des Eingeborenenaufstandes" beantragte die Kommission 15 Millionen zu streichen und nur 77 600 000 M. zu bewilligen. Oberst v. Deimling verwies auf die bedenkliche Wirkung, die dieser Beschluß bei den im Felde stehenden Truppen haben müsse. Auch der Leiter des Kolonialamts Erbprinz zu Hohenlohe bat um unverkürzte Bewilligung; die Truppen werden nicht länger als unbedingt nötig in Südwestafrika bleiben. Das Haus beschloß gemäß dem Kommissionsantrage. Auch der Rest des Etats wurde nach den Vorschlägen der Kommission bewilligt.

Montag 1 Uhr: Kiautschou-Etat, Flottengesetz.

Schluß 5 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

51. Sitzung vom 24. März 1906, 11 Uhr.

Das Abgeordnetenhaus hielt am Sonnabend eine noch nicht zweistündige Sitzung ab und erledigte zunächst die Entwürfe wegen Erweiterung der Stadtkreise Aachen und Kassel in zweiter und dritter Lesung. Die Denkschrift über der für die Arbeiter der staatlichen Berg-, Hütten- und Salzwerke bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen wurde ohne wesentliche Erörterung durch Kenntnisnahme erledigt erklärt. Bei der Beratung der Denkschrift über die Bekämpfung der Granulose betonte auf eine Anfrage der Abgg. Schmedding (Ztr.), Neybel und Dr. Wolff Gorki (kons.) ein Regierungskommissar, wegen der hohen Kosten sei es unmöglich, für alle Provinzen sofort Versuche zur Bekämpfung der Granulose zu machen. Man habe zunächst vorwiegend Ostpreußen berücksichtigt.

Mittwoch 1 Uhr: Interpellation Krause-Dawillen über die Hochwasserschäden im Kreise Heydekrug, Beratung der Denkschrift der Ansiedlungskommission.

Schluß 1 Uhr.

Konservative Quartalversammlung.

Herford, 21. März.

I

Die Versammlung, mäßig besucht, wurde mit dem Gesang des Chorals „Herr Jesu Christ, dein teures Blut" eröffnet, worauf Herr Pastor Gottschalk den Text Phil. 2, 12 bis 18 verlas und nach folgendem Gedankengang auslegte: Der Apostel hat zur Demut ermahnt, indem er als Vorbild den Heiland hinstellt. Wo Demut ist, da ist Gehorsam. Wenn die Christen, um Demut zu beweisen, seinen Worten Gehorsam leisten, dann werden sie ihre Seligkeit schaffen mit Furcht und Zittern. Der Apostel meint die kindliche Furcht, die mit Liebe verbunden sein muß. Furcht und Liebe machen den neuen Menschen. Der Herr wirkt und wir sollen schaffen? Dieser scheinbare Widerspruch löst sich wie alle anderen in der Schrift durch die Erfahrung. In der Erfahrung jedes Christen gibt es Wunder. Je reicher die Erfahrung, desto mehr lösen sich die Widersprüche im Verstande. Wir müssen Furcht haben, denn wir haben es mit dem heiligen Gott, mit einem listigen Feinde und mit einer argen Welt zu tun. Wir stehen heute vor Irrtümern und Versuchungen wie nie zuvor, und wir haben ein trotziges Herz. (Beispiel des Petrus.) Darum schaffen mit Furcht und Zittern, und doch wirkt Gott beide. Wehe uns, wenn wir darauf angewiesen wären, auf uns allein zu wirken! Das hieße, darauf angewiesen zu sein, sich selbst an den Haaren aus dem Sumpf zu ziehen. Wehe uns, wenn hinter dem „Schaffet mit Furcht und Zittern" ein Punkt stände, wenn Gott nicht wirkte! Es findet hier eine wechselseitige Wirkung Gottes und des Menschen statt. Ohne Gottes Wirken einerseits und unser Schaffen anderseits wäre unsre Seligkeit nicht möglich. Gott entbindet unsern gebundenen Willen zur Freiheit, nun können wir schaffen mit Furcht und Zittern, aber wir haben dabei große Zuversicht zu Gott und unserm Heiland. Glaube an die Vergebung der Sünde und Freudigkeit, wo stammen sie her? Gott hat sie gewirkt. Erbarmung ist's und weiter nichts, wenn wir unsre Seligkeit schaffen. Wenn Gott aber unsre Seligkeit wirken soll, dann ist nötig, daß wir alles ohne Murren und Zweifel tun, daß wir nicht erschrecken und murren wie die Israeliten gegen Moses und Aaron, als die Kundschafter zurückgekehrt waren. Es gilt da Selbstverleugnung üben. Wenn einem Christen schwere Aufgaben gestellt werden, wenn ihn die Menschen verlassen, dann kann's geschehn, daß einer spricht: „Es ist zu schwer, ein Christ zu sein", daß er wieder abfällt. Siehe Psalm 73! Aber als Asaph in's Heiligtum ging, da hatte der neue Mensch gesiegt. Wenn man die Erfahrung aller Frommen kennt, und sich in die Verheißungen versenkt, dann kommt man aus der Tiefe wieder herauf. Und dann der Zweifel: Der Christ muß über dem Hin und Herüberlegen stehen, ob eine Sache erlaubt sei oder nicht, und sich hüten, sich die Sünde zurecht zu legen, daß sie ihm als keine Sünde erscheint, denn dadurch wird man am Schaffen mit Furcht und Zittern behindert. „Seid ohne Tadel" heißt nicht: Seid ohne Sünde, aber es sagt uns, daß wir so wandeln sollen, daß die Leute keinen Anlaß haben, mit Fingern auf uns zu weisen und zu sagen: „Siehe da!" „Lauter" sind wir, wenn wir nichts Böses in uns dulden wollen, auch nicht auf feine Weise, wenn wir uns nicht zu scheuen brauchen, offenbar zu werden. „Als Gottes Kinder unsträflich". Wir dürfen nicht nach dem Beifall der Menge haschen; wenn uns die Welt lobt, dann weiß sie, daß wir ihr innerlich verfallen sind. Das „verkehrte Geschlecht" verkehrt Gottes Ordnung, heute besonders das 4 Gebot, — da sollen wir scheinen als Lichter, als Sterne über dem Himmel dieser Welt, nach denen sich die Menschen wie die Schiffer auf dem Meer richten. Dann „in der Liebe". Das alles können wir nur, wenn wir uns nach Gottes Wort halten und dafür zeugen. Es muß uns anliegen, am Ende unsres Lebens nicht vergeblich gearbeitet, sondern vielmehr Frucht für die Ewigkeit gebracht zu zu haben. Es muß von uns allen gelten: „Sie haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod." Er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Nach dem Gesang des Verses: „Die wir uns allhier beisammenfinden" wurde in die Besprechung eingetreten, an der sich verschiedene Anwesende beteiligten und die das „Schaffen mit Furcht und Zittern" zum Gegenstand hatte. Darauf trat eine längere Pause ein, worauf dann in den zweiten Teil „Aus Zeit und Welt" eingetreten wurde, worüber morgen berichtet werden soll.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 26. März.

X (Vortrag.) Zu der gestern vom Sittlichkeitsverein nach dem Evang. Volkssaal einberufenen Versammlung waren so viele Männer und Jünglinge erschienen, daß der geräumige Saal, obgleich die Tische entfernt waren, bis auf den letzten Platz besetzt war. Nach dem Gesang eines Chorolverses leitete Herr Pastor Waubke die Versammlung mit einer kurzen Ansprache ein, worauf Herrn Oberarzt Dr. Jungklaus das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Moderne Ueberschätzung des Geschlechtslebens" erhielt. Es bedarf keiner Begründung, warum wir über diesen Vortrag nicht eingehend berichten. Der Herr Vortragende bewies die Richtigkeit der im Thema enthaltenen Behauptung physiologisch und knüpfte daran hochinteressante mit dem Thema in Zusammenhang stehende Mitteilungen. U. a. zeigte er an Beispielen, wie strenge Selbstzucht die Arbeitskraft des Menschen steigert, während die entgegengesetzte Lebenshaltung schließlich im Menschen Zwangsvorstellungen erzeugt, woraus im Interesse des Gemeinwohls die Konsequenzen gezogen werden müßten. Die eigentliche Quelle der Ueberschätzung des Geschlechtslebens und ihrer sittlichen, volksverwüstenden Folgen sei die satanische Lüge (Ihr werdet sein wie Gott, freie Persönlichkeiten, die ohne Rücksicht auf die sittliche Ordnung sich ausleben können), die mit dem Sündenfall im Paradiese beginnt. Der Herr Vortragende gab auch diätetische Verhaltungsregeln und empfahl besonders Mäßigkeit im Essen und Trinken. Vor allem habe die Volkserziehung dem Uebel entgegenzuwirken. Neben die eigentliche Berufsarbeit habe schon in der Schulzeit (auch in den Volksschulen) dasjenige, was die Engländer Sport nennen, zu treten und zwar 1. Baden und Schwimmen, 2. Fechten, 3. Reiten, Dressur von Tieren (Hunden) ꝛc. An die Stelle des Wirtshauses müsse mit der Zeit das öffentliche Bad, das stundenlangen Aufenthalt zuläßt, treten. Das Wichtigste sei aber schließlich die Kraft, die der Mensch unter dem Kreuz von Golgatha findet, die ihn von dem Irdischen in die Höhe hebt und zum Kampfe stählt. Der auf streng wissenschaftlicher Grundlage ruhende mit großem Fleiß durchgearbeitete und an packenden Gedanken reiche Vortrag wurde von den Zuhörern mit Spannung verfolgt und sehr dankbar aufgenommen.

Herr Pastor Wau… der Versammlung … redten Ausdruck.

S. (Ravensbe… tett.) Draußen lie… das winterliche W… Trotzdem der Kalen… längst angezeigt, ist … eingekehrt; im Saale … dagegen am gestrigen … Das Ravensberger … Herren Barthausen, … Meade.) bot den Sä… Ueber die künstleris… Mitgliedern, denen g… musiker G. Schachtle … sich dem Ensemble v… gefügt war, haben … freudiger Anerkennun… zum Vortrag gewähl… von Haydn, Beetho… erzwangen einen … Studium verwandte … tiefen in die Ideen … dieser musikalischen … verdienten.

(Lesesaal.) S… besteht hier in Bielef… saal, welcher vom … städtischer Unterstützu… unterhalten wird. Di… im Publikum noch w… lich ist es nicht bekan… bietet. Seit Ende … Lesesaal in dem fr… des Herrn Oberbürge… des alten Rathauses … und bequemen Einric… allem aber ist für … seitigen Lesestoff gesc… die hiesigen Zeitungen … der ‚Hannov. Courier', … ‚Privatbeamten-Zeitun… Fachblätter für Tischle… macher, Konditor, B… ‚Anzeiger für Hütten… Zeitung', ‚Bauzeitung' … Anzahl illustrierter Z… Zeitung', ‚Bühnen… hefte', ‚Ueber Land … laube', ‚Daheim', ‚U… ganzen stehen dem Pu… Zeitungen 10, Fachsch… und Unterhaltungs Z… 48 dazu ist noch ei… bibliothek, Lexikon, G… bücher aufgestellt. W… kennt und bislang nic… Benutzung der Einrich… öffnet ist der Saal a… 1/2 8 bis 10 Uhr, en… tagen von 11 1/2 bis … von 5 bis 10 Uhr … 1. Oster-, Pfingst- u… nicht geöffnet. Die Ver…

(Stadttheater.)

„Johannisfeuer" … Breiter. Es ist vorwie… das in ethischer und ästh… friedigt. — Die Darstel… Die Regie lag bei Geissel… Garnison war als Gast … züglich und hatte an Frl… Partnerin. Frl. Cruse … Vogelreuters) und Herr … Hartwig, Vogelreuters N… ein Brautpaar dessen … Argwohn entweicht wird … andere liebt; und er le… sein Herz mehr der M… Vogelreuters, gehört. W… ist die Tochter einer Tr… Wesselaners, einer Lie… stellt, nämlich der Toch… ihres Verlobten, und zw… während die „Johannisf… will seinem Onkel alles … hältnis zu Trude noch u… zu lösen. Da erinnern … der vielen Wohltaten, d… empfangen haben, und … blindi der Trude treu. … saten noch Frl. Marg… Herr Hä…ing (Hilfsprie…

(Konzerthaus.) … rinnen und Künstler k… wredleffenden Beifalls … Hause. Aus dem re… heben wir als ganz be… Auftreten der Traun… seine hervor, auf … noch mals zurückkommen …

Aus den Kreisen Minden, 26. März.

Minden, 26. M… alten Mindener … M. B. Kreisbl.' Herr … Nachrichten entdeck… Interesse, da der W… Martinikirchturm … heißt in der Chronik üb… Turme: Anno 1142 …

Auch hier konnte … was er erreicht hatte, … Weitere überließ er de…

Der Sonnenfalter.

Eine historische Erzählung von M. von Buch.

15] Nachdruck verboten.

„Wie lange wird sie Ihnen noch entzogen sein? Pah — Sie haben keinen Grund zur Klage", mahnte ein Potsdamer Offizier, und Jaschinsky rief: „Trenck sind Sie gerüstet zum neuen Feldzuge, will sagen, genügend equipirt?"

„So ziemlich", meinte dieser. „Ein paar gute Pferde will ich mir noch kaufen. Aber ich habe mich augenblicklich nicht darum kümmern können. Ich will sie mir allein aussuchen, verstehen Sie . . ."

„Pah — mein Bester, es geht nichts über ungarische Pferde", sagte Jaschinsky. „Halt — da kommt mir ein Gedanke! Wissen Sie was, schreiben Sie an Ihren Vetter — den in österreichischen Diensten —, daß er Ihnen ein paar ungarische Gäule besorge, und lassen Sie mir auch eins mitkommen, wollen Sie?"

Trenck horchte hoch auf. „Mein österreichischer Vetter soll mir Pferde besorgen?" fragte er erstaunt. „Warum das?"

„Weil die ungarischen Gäule famos sind", wurde ihm geantwortet. „Warum so schwerfällig, mon cher? Haben Sie nicht Lust?"

„Gerade heraus gesagt, nein", entgegnete Trenck.

„Mais pourquoi?" rief Jaschinsky, „um alles in der Welt, warum sträuben Sie sich? Haben Sie etwa, bon — Sorge, daß Sie allerhöchsten Ortes verletzen oder gar anstoßen könnten?"

Trenck zuckte die Achseln. Er hatte Sorge, weil er wußte, daß der König mißtrauisch war, gab es aber nicht zu. „Pah!" rief er, dummes Zeug. Warum nicht gar! Mein Vetter und mein Verkehr mit ihm geht niemand etwas an, und niemand wird sich dadurch verletzt fühlen. Das ist meine vollste Ueberzeugung."

„Desto besser", meinte Jaschinsky, „dann rate ich Ihnen allen Ernstes, lassen Sie sich die Pferde kommen. En avant mein Lieber. Hier ist Feder, Tinte, Papier. Alles steht bereit, und so steht Ihnen nichts im Wege, um den Brief an den Herrn Oberst Franz von der Trenck aufzusetzen. Und wenn Sie wollen, werde ich das Schreiben — zu Ihrer größeren Sicherheit — privatim besorgen lassen."

Trenck sagte gar nichts, sondern klingelte nach dem Diener. „Fülle die Krüge", befahl er dem Hereintretenden. „Stelle Bier auf den Tisch. Die Herren sollen trinken. Bitte meine Herren, bedienen Sie sich", rief er den Kameraden zu, den aufmerksamen Wirt machend.

Die Offiziere, die sich warm geredet hatten, tranken und Trenck auch. Immer erregter, immer feuriger ward die Stimmung. Im Umsehen wurden die Krüge geleert und von neuem gefüllt. Man trank: Auf daß der Feldzug bald beginne! Auf die Viktoria der preußischen Waffen, und schließlich: Auf das Wohl der schönen Frauen!

Beim letzten Trinkspruche erhob sich Trenck. „Das Wohl schöner Frauen trinkt man nicht in Bier, sondern in Wein", rief er, schellte den Diener herbei und ließ Rheinwein holen. Bald perlte der Wein in den Gläsern, und lustig stieß man an: Auf das Wohl der Schönen!

Am lautesten und lustigsten klirrte Trencks Glas, aber seine Stimmung hielt nicht stand. Die Erregung ließ nach, und er wurde ernst.

Mählich sank der Abend, der Himmel erstrahlte in purpurner Glut. Das Bett der Havel war gefroren, auf den glitzernden Eiskristallen spiegelten sich die roten Wolken und ließen sie leuchten in rötlichem Glanze.

Trenck, der am Fenster stand, sah, wie der Himmel sich färbte. Er glüht wie Feuer, dachte er und dachte an das Feuer in seinem eigenen Herzen, das er nicht löschen konnte noch wollte.

In der Nebenstube schlug eine Uhr. Die Herren zählten die heiseren Schläge und fuhren plötzlich auf. So spät war es schon! Sie mußten zum Dienst oder hatten andere gesellschaftliche Verpflichtungen, jedenfalls brachen sie auf. Jaschinsky war der einzige, der noch bleiben konnte und blieb.

Er setzte sich zu Trenck, und als er später, als der Abend Nacht geworden war, schied, barg er in seiner Brusttasche sorglich ein Schreiben. Es war der Brief an den Obersten Franz von der Trenck. Der junge Arrestant hatte ihn auf Drängen Jaschinskys geschrieben, eigentlich gegen seinen Willen.

Der Garde Kapitän war mit dem heutigen Tage sehr zufrieden. Er hatte seinen Zweck erreicht. In gehobener Stimmung begab er sich nach Berlin zurück.

Am nächsten Tage ging er zu dem sächsischen Legationsrat von Bessart, oder vielmehr er betrat dessen Haus und ließ sich bei Frau von Bessart melden. Frau von Bessart war gefällig und seine gute Freundin, ihr konnte man unbedingt vertrauen.

Sie erklärte sich denn auch ohne weiteres bereit, nicht nur diesen Brief zu besorgen, sondern auch — dessen Antwort.

Herr Pastor Waubke gab am Schlusse der Versammlung diesem Danke noch beredten Ausdruck.

S. (Ravensberger Streichquartett.) Draußen liegt über Feld und Wald das winterliche Wahrzeichen der Natur; Trotzdem der Kalender die Sonnenwende längst angezeigt, ist der Frühling noch nicht eingekehrt; im Saale der Eintracht pulsierte dagegen am gestrigen Abend warmes Leben: Das Ravensberger Streichquartett (die Herren Barkhausen, Knigge, Schulz und Prade.) bot den Schlußabend dieser Saison. Ueber die künstlerischen Qualitäten seiner Mitglieder, denen gestern noch Herr Hofmusiker G. Schachtleben aus Bückeburg, der sich dem Ensemble vortrefflich anfügte, beigefügt war, haben wir uns stets mit freudiger Anerkennung äußern können. Die zum Vortrag gewählten Quintette, je eins von Haydn, Beethoven und Mendelssohn, erzwangen einen Beifall, den die zum Studium verwandte Mühe und das Vertiefen in die Ideen der großen Meister dieser musikalischen Ausdrucksform vollauf verdienten.

(Lesesaal.) Seit dem Jahre 1898 besteht hier in Bielefeld ein öffentlicher Lesesaal, welcher vom Lesehallen-Verein mit städtischer Unterstützung eingerichtet ist und unterhalten wird. Diese Einrichtung ist indeß im Publikum noch wenig bekannt, namentlich ist es nicht bekannt, was die Einrichtung bietet. Seit Ende 1904 befindet sich der Lesesaal in dem früheren Geschäftszimmer des Herrn Oberbürgermeisters im ersten Stock des alten Rathauses und ist mit praktischen und bequemen Einrichtungen versehen, vor allem aber ist für reichhaltigen und vielseitigen Lesestoff gesorgt. Es liegen aus, die hiesigen Zeitungen, die ‚Köln. Zeitung', der ‚Hannov. Courier', die ‚Tägl. Rundschau', ‚Privatbeamten-Zeitung', ferner eine Anzahl Fachblätter für Tischler, Dekorateure, Schuhmacher, Konditor, Bäcker, Friseure 2c, der ‚Anzeiger für Hüttenbau', die ‚Ingenieur-Zeitung', ‚Bauzeitung', sowie eine stattliche Anzahl illustrierter Zeitschriften, die Illustr. Zeitung', ‚Velhagen u. Klasings Monatshefte', ‚Ueber Land und Meer', ‚Gartenlaube', ‚Daheim', ‚Universum' usw. Im ganzen stehen dem Publikum zur Verfügung: Zeitungen 10, Fachschriften 25, Illustrierte und Unterhaltungs-Zeitschriften 13, zusammen 48 dazu ist noch eine ausgiebige Standbibliothek, Lexikon, Gesetz- und Nachschlagebücher aufgestellt. Wer den Lesesaal nicht kennt und bislang nicht besucht hat, ist zur Benutzung der Einrichtung eingeladen. Geöffnet ist der Saal an den Werktagen von $^1/_2$8 bis 10 Uhr, an den Sonn- und Festtagen von 11$^1/_2$ bis 1 Uhr vormittags und von 5 bis 10 Uhr nachmittags. An den 1. Ostern, Pfingst und Weihnachtstagen ist nicht geöffnet. Die Benutzung ist unentgeltlich.

(Stadttheater.) Sudermanns Schauspiel „Johannisfeuer" ging Sonnabend über die Bretter. Es ist vorwiegend reines Theaterstück, das in ethischer und ästhetischer Hinsicht nicht befriedigt. — Die Darstellung war einwandfrei. Die Regie lag bei Geissel in guten Händen. Herr Garrison war als Gutsbesitzer Vogelreuter vorzüglich und hatte an Frl. Mühlhon eine treffliche Partnerin. Frl. Erustus (Trude, Tochter des Vogelreuters) und Herr Kämmerer (Georg von Hartwig, Vogelreuters Neffe) spielten mit Geschick ein Brautpaar dessen Bund durch Untreue und Argwohn entweiht wird. Sie ahnt, daß er eine andere liebt; und er leidet Gewissensqualen, da sein Herz mehr der Marikka, der Pflegetochter Vogelreuters, gehört. Marikka, genannt Heimchen, ist die Tochter einer Trinkerin und Diebin, der Weißkalfauers, einer Litauerin. Auch Heimchen stiehlt, nämlich der Tochter des Hauses das Herz ihres Verlobten, und zwar in der Johannisnacht, während die „Johannisfeuer" flammen. Hartwig will seinem Onkel alles gestehen und das Verhältnis zu Trude noch unmittelbar vor der Hochzeit lösen. Da erinnern sich Hartwig und Heimchen der vielen Wohltaten, die sie von Vogelreuters empfangen haben, und trennen sich. Hartwig bleibt der Trude treu. Vorzügliche Leistungen boten noch Frl. Margreiter (Weißkalfauers) und Herr Hüting (Hilfsprediger Hoffte).

(Kongreßhaus.) Vorzügliche Künstlerinnen und Künstler boten ihre oft geradezu verblüffenden Leistungen einem gut besetzten Hause. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir als ganz besonders eigenartig das Auftreten der Traumtänzerin Madeleine hervor, auf welches wir morgen noch mals zurückkommen werden.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 26. März. (In einer alten Mindener Chronik) hat laut ‚M. G. Kreisbl.' Herr Albert Freytag einige Nachrichten entdeckt, die jetzt besonderes Interesse, da der Wiederaufbau des Martinikirchturms geplant ist. Es heißt in der Chronik über verschiedene frühere Jahre: Anno 1142 wurde der Thurm an der St. Martinikirche zu Stande gebracht. Im Jahre 1511 ward der Martinikirchturm erbauet. Behufs Kosten werden von denen benachbarten Orten Gelder collectiret die Quatersteine aber von den Bürgern geliefert. Am 8ten Dezember 1702 ward der Martinikirchturm zu Minden durch einen starken Windsturm herunter geworfen.

Minden, 26. März. (Lebensmitteluntersuchung.) Im Monat Februar 1906 wurden entnommen und gelangten im städtischen Untersuchungsamt zur Untersuchung: 10 Milch, 5 Butter, 2 Muskatnuß-, 2 Nelken-, 2 Pfeffer-, 1 heiße Pfeffer, 2 Zimmt, 1 Hackfleisch, 1 Leberwurst-, 1 Blutwurst-, 1 Ingwer-Likör-, 1 Schmalz- und 1 Wasserprobe. Die Milchproben wurden entnommen je 2 bei Poos-Südfelde, Klöpper-Kutenhausen, Tietzel-Gut Denkmal, Meyer I Kutenhausen, Gieseking-Kutenhausen. Die Butterproben wurden mit Ausnahme derjenigen von der Molkerei hier vom hiesigen Wochenmarkte und zwar von H. Ruhe-Maßlingen, Fischer-Hille, Schäfer-Maßlingen und Grube-Schnathorst. Das Wasser ist der städtischen Leitung entnommen. Eine von der hiesigen Molkerei eingesandte Probe sterilisierter Kindermilch wurde völlig keimfrei befunden. An Gebrauchsgegenständen wurde ein Stück grüner Tapete entnommen. Beanstandet wurde, weil total ranzig und verdorben, eine Butterprobe.

Minden, 26. März. (Schulpersonalien.) Lehrer Dreyer in Dankersen wird zum 1. April als Kantor nach Lahde, Lehrer Seiffert nach Nammen und der Lehrer Rohlfing in Buchhausen nach Porta versetzt.

Lübbecke, 23. März. (Oedlandkulturen.) Zur Entwässerung und Urbarmachung der Hedemer Heide und des Larhorster Bruches haben sich die Eigentümer jener Flächen zu einer Genossenschaft in den Gemeinden Hedem und Larhorst vereinigt und um Gewährung von Staats- und Provinzialbeihilfen gebeten. Nach Genehmigung der aufgestellten und von den Beteiligten bereits anerkannten Projekte soll mit den Arbeiten unter Leitung des Kulturtechnikers Overkamp möglichst noch in diesem Jahre begonnen werden. (M. Z.)

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 25. März. (Stiftung.) Die verstorbene Frau Pastorin Hempelmann stiftete 103000 Mk. zu wohltätigen Zwecken. Die sozialen Einrichtungen unserer Stadt sind dabei mit 40000 Mk. bedacht worden.

Herford, 26. März. (Gewerbe-Verein.) Heute abend 8$^1/_2$ Uhr findet im Bürgerverein der letzte Vortrag: „Der Hausgarten und die dekorative Verwendung der Pflanze im Wohnraum" von Herrn Direktions-Assistenten Zeiser in Düsseldorf statt.

Herford, 24. März. (Der Brückenbau) im Zuge der neu angelegten Waltgerisstraße wurde dem Maurermeister Herrn Schnalmeyer übertragen. Mit den Arbeiten wird in den nächsten acht Tagen begonnen. Auch soll der endgültige Ausbau der Waltstraße nun doch noch in diesem Frühjahr geschehen, zur größten Freude der Anwohner.

II **Mennighüffen**, 25. März. (Der hiesige Verein für Geflügelzucht und Tierschutz) beabsichtigt am 27 und 28. Oktober d. J. eine Geflügelausstellung zu veranstalten und mit derselben eine Verlosung von lebendem Geflügel zu verbinden. Der Verein hat die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten bereits nachgesucht.

II **Löhne**, 25. März. (Bei der hiesigen Schuhmacher und Sattler-Innung) ist ein genügend unterstützter Antrag auf Auflösung der Innung eingegangen. Zur Beschlußfassung über diesen Antrag wird demnächst eine Innungsversammlung stattfinden, an welcher auch Vertreter der Aufsichtsbehörde und der Handwerkskammer teilnehmen werden.

Aus dem Kreise Halle.

Halle 22. März. (Auf dem heutigen Viehmarkt) wurden das Paar sechs Wochen alte Ferkel mit 50 bis 60 Mark und Kühe mit 300 bis 330 Mark bezahlt.

Halle 23 März. (Die hiesigen Kirchenvertretungen) haben beschlossen, im Rechnungsjahre 1906 als Kirchensteuer 34 Proz. der Staatseinkommensteuer, ein schließlich der fingierten Sätze, um 29 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer zu erheben. Die evangelischen Einwohner der Ortschaft Kölkebeck, die im Besitz eines eigenen Begräbnisplatzes sind, werden mit 32 bezw. 27 Proz zu der Umlage herangezogen. (H. Kreisbl.)

Hesselteich, 21. März. (Der hiesige Schulvorstand) beschloß, den evangel. Familien der Bauerschaft Rheda, welche zur Zeit ihre Kinder in die hiesige Schule schicken, bis auf weiteres das Fremdenschulgeld zu erlassen. Diesem Beschlusse hat sich nach dem ‚Hall. Kreisbl.' die Gemeindevertretung aber nicht angeschlossen. Sie ist vielmehr in Rücksicht darauf, daß die hiesige Gemeinde früher für katholische Kinder ein bedeutend höheres Fremdenschulgeld an die betreffende katholische Schulgemeinde hat zahlen müssen, der Ansicht, daß die Gemeinde Rheda das von der hiesigen Gemeinde geforderte Fremdenschulgeld übernehmen muß.

Werther, 23. März. (Besitzwechsel.) Die Besitzung des Bäckers und Wirts Peter Rieke, Restaurant „Tannenkrug" bei Werther, hat laut ‚Gen.-Anz.' der Mühlenbesitzer Tubbesing von Gut Mühlenburg bei Spenge in dem gestern stattgefundenen Versteigerungstermine zum Preise von 49000 Mark erworben.

Aus den Kreisen Wiedenbrück und Paderborn.

Gütersloh, 24. März. (Der kommissarische Seminarlehrer Herr Tiemann) hier ist nach der ‚N. G. Z.' zum ordentlichen Lehrer an die höhere Mädchenschule in Iserlohn gewählt worden.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Lippstadt, 22. März. (Eine Entschädigungssumme von über einer Viertelmillion Mark) haben die hiesigen Mühlenbesitzer Schüler, Brülle und Siegfried jetzt in einem Prozeß zugesprochen erhalten, den sie vor der königlichen Generalkommission zu Münster gegen die Meliorationsgenossenschaft zu Hörste (Lippetal) angestrengt hatten, weil diese durch Wegnahme des Lippewassers ihnen die zum Betriebe ihrer Mühlen notwendige Wasserkraft beeinträchtigt hatte. Hinzu kommen noch 4 pCt. Zinsen der Summe seit dem 8 Juni 1900 ab; beteiligt ist an dem ganzen Betrage Schüler mit 183000 Mk., Brülle mit 29000 Mk. und Siegfried mit 12000 Mk.; letzterer hat seinen Vermahlungsanspruch noch nachzuweisen. Die Verurteilte ist angewiesen, für die Zukunft sich beim Bewässern streng an die Wasserordnung von 1898 bei Strafe von 100 Mk. für jeden Fall des Zuwiderhandelns, zu halten. Der Prozeß hat auch das Abgeordnetenhaus beschäftigt. Es wird wahrscheinlich in einem gütlichen Ausgleich dahin kommen, daß der Staat, der ja der intellektuelle Urheber der Meliorationsanlagen ist, nach Regelung der Entschädigungsfrage entweder die vier Mühlen Lippstadts bezw. deren Wasserkräfte ankauft oder enteignet.

Aus den Nachbargebieten und Staaten.

Lemgo 23 März. (Landtag.) In nichtöffentlicher Sitzung wurde gestern im Landtage der Entwurf eines Vertrages über die Gewinnung von Kalisalz beraten. Es handelt sich dabei um Bohrversuche in Lippe, die der Generaldirektor Albrecht in Hannover vornehmen will. Für den Fall, daß ein Bergwerk eröffnet wird, will sich natürlich das Land Vorteile sichern, und die Abschließung des Vertrages wird deshalb wohl erst in einigen Tagen erfolgen können. — Es wird der Landtag seine Tagung voraussichtlich über diese Woche hinaus ausdehnen. (W. B.)

Essen, 23 März. (Der Bergbauliche Verein) erhielt von den Präsidenten beider Kammern der sächsischen Ständeversammlung folgende drahtliche Mitteilung: „Die Mitglieder beider Kammern der Königlich Sächsischen Ständeversammlung haben in Bewunderung und Anerkennung der seitens deutscher Bergarbeiter bei dem Unglück in Courrières geleisteten aufopfernden Hilfe den Grundstock zu einer Ehrengabe für die bei der Hilfsaktion beteiligt gewesenen Bergleuten in Höhe von 3600 Mk. unter sich gesammelt. Wir bitten um Mitteilung, ob der gedachte Bergbauliche Verein die gesammelten Gelder zu zweckentsprechender Verwendung zu übernehmen bereit ist. Die Präsidenten beider Kammern der Ständeversammlung Graf Vitzthum und Dr. Mehnert." An die beiden Präsidenten ging folgendes Telegramm des Bergbaulichen Vereins ab: „Ew. Hochgeboren bezw. Hochwohlgeboren bitten wir den Mitgliedern der ersten bezw. zweiten Kammer der Königlich Sächsischen Ständeversammlung den ergebensten Ausdruck unseres herzlichsten Dankes für die den Rettungsmannschaften gezollten Worte Anerkennung, sowie für die hochherzige Spende zu übermitteln. Wir sind gern bereit, den Betrag ihrem Wunsch entsprechend zu verwenden. Abschrift des ehrenden Telegramms ist der Gelsenkirchener Bergwerks-aktiengesellschaft und der Bergwerksgesellschaft Hibernia, welche die Rettungsmannschaft gesandt haben, zugegangen."

Vermischtes.

Berlin, 24. März. Der Klempnergeselle Otto Schuster, der vorgestern im Tiergarten auf den Major Gröner schoß, hat sich in seiner Zelle im Untersuchungsgefängnis erhängt.

Kiel, 25. März. Der Kreuzer „Ankona" stieß vor der Eckernförder Bucht mit dem Torpedoboot S 33 zusammen. Beide Schiffe erlitten Havarien und müssen docken.

Borkum, 22. März. Die letzten Sturmfluten haben auf der Insel Borkum einen Schaden von über $^1/_2$ Million Mark angerichtet. Von der Uferschutzmauer sind 380 Meter vollständig weggeschwemmt, deren Erneuerung pro Meter 220 Mark erfordert (also 83600 Mark insgesamt).

Passau, 24. März. Bei einem Eisenbahnunglücke wurde der Reichstagsabgeordnete Mittermeier von der Wirtschaftlichen Vereinigung verletzt. Im ganzen beträgt die Zahl der Getöteten zwei, die der Verwundeten fünf.

Brüssel, 27. März. Das Grubensyndikat des Lütticher Beckens fordert eine 20 prozentige Lohnerhöhung. Auch in den Becken von Mons und Charleroi ist eine Ausstandsbewegung im Gange. Im Borinage haben sich bereits einzelne Gruben den Forderungen der Arbeiter entgegenkommend gezeigt.

Paris, 24 März. Aus Lens wird berichtet, daß die ausständigen Bergarbeiter entmutigt seien, und die Arbeit voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche wieder aufnehmen würden. Die Zahl der Ausständigen ist gestern auf 44000 herabgegangen. Die Subskription der Pariser Presse für die Hinterbliebenen der Opfer von Courrières erreichte bisher die Summe von 1560000 Frcs. Der Bergassessor Sternberg teilte der Bergwerksgesellschaft Hibernia aus Courrières mit, daß der Brand in der Grube fast gelöst sei.

Madrid, 25. März. Im nördlichen und mittleren Spanien sind riesenhafte Schneefälle niedergegangen. Ein Postzug der Centralbahn blieb in 3 m hohen Schnee stecken. Die Reisenden sind seit 36 Stunden ohne Lebensmittel. Viele Bahnlinien sind unterbrochen.

Hongkong, 23. März. Eine Piratenbande bemächtigte sich gestern bei Kamon einer Barkasse der Standard Oil Company und plünderte sie völlig aus. Es fielen ihr 4 Winchester-Büchsen und eine größere Menge Munition in die Hände. Das amerikanische Kanonenboot „Callao" und die Kreuzer gehen nach der Gegend des Ueberfalles ab.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 26. März 1906.

Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Wwe., Herr. Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht — $^1/_2$ °C. Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 2 °C. Barometer 74,5 cm.

Wind: Süd West. Himmel: bedeckt

Neueste Nachrichten

Berlin, 26. März. Herzogin Wilhelm zu Mecklenburg, geb. Prinzessin Alexandrine von Preußen ist gestern nacht 12 Uhr 35 Min. in Schloß Marly bei Potsdam gestorben.

Husum, 26. März. Das Tonnenlagerboot „Fanny Tönning" ist gestern in der Eidermündung gekentert. 6 Mann von der Besatzung sind ertrunken.

Petersburg, den 26. März. Ueber schauerliche Qualen, die in nichts der Inquisation des Mittelalters nachstehen, berichten Briefe aus dem Warschauer Gefängnis, den ein wegen angeblich politischen Vergehen dort Internierter geschrieben hat. Es werden danach in dem Gefängnis alle Arten Foltern rücksichtslos angewandt. Wieviel Wahrheit dabei zu Tage kommt, ist natürlich äußerst fraglich. Die Gefangenen gestehen alles, was man von ihnen verlangt.

Moskau, 26. März. Angesichts der im Ministerium des Innern eingelaufenen Nachrichten, die auf Anfang April in Moskau bevorstehende Arbeiterausstände und sonstige Wirren hinweisen, schreibt Minister Durnowo den hiesigen Behörden vor, alle Revolutionäre sorgfältig zu überwachen. Ein Haufen Arbeiter veranstaltete gestern zum Protest gegen die Hinrichtung des Leutnants Schmidt eine Demonstration, indem sie mit roten Fahnen und unter Absingung der Marseillaise durch die Straßen zogen. Als die Polizei herbeieilte, zerstreute sich die Menge. In den Geschäftsräumen der Kreditbank hat man zwei Personen verhaftet, die nach Angabe der Angestellten mit zweien der Bankräuber Aehnlichkeit haben.

Beim Hausputz, allen Reinigungs-Arbeiten und jeder Art Wäscherei sind Lahne Fabrikate bei Arm und Reich schon derart beliebt, daß im letzten Jahre nachweislich über 20 Millionen Pakete davon versandt werden konnten. Solchen Erfolg hat bis jetzt kein anderes Waschmittel aufzuweisen! Jede wirklich erfahrene Hausfrau weiß den wahren Wert Lahn'scher Fabrikate wohl zu schätzen und weiß auch sehr gut, daß minderwertige Fabrikate nur den Schein der Billigkeit haben, dabei nicht allein alle waschbaren Gegenstände, sondern vor allem auch das Portemonnaie gefährden.

Auch hier konnte Jonathan mit dem, was er erreicht hatte, zufrieden sein. Alles Weitere überließ er dem Zufalle.

(Fortsetzung folgt.)

Oberrealschule i. E.

Anmeldungen für die Klassen VI—O II werden bis zum

7. April einschl.

im Schulgebäude, Paulusstraße 8, in den Sprechstunden **am** Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend von 11—12 Uhr **vorm.** angenommen. Dabei sind vorzulegen:

1. Geburtsschein oder -urkunde vom Standesamt
2. Impf- oder Wiederimpfschein;
3. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Die Abgangszeugnisse der bereits angemeldeten Schüler sind ebenfalls bis zum **7. April** einzureichen.

Die **Aufnahmeprüfung** findet am Dienstag, den 24. April, von **8** Uhr an, für VI von **9** Uhr an, statt.

Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den 25. April, **vormittags** 7 Uhr.

Dr. Reese,
Realschul-Direktor.

Vorschuss-Verein zu Bielefeld

Turnerstr. 33 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Ecke Marktstr.

Telephon No. 281. Reichsbank-Giro-Konto.

Nur für Mitglieder!

Geschäfts-Anteile ca. Mk. 800 000 Reserven ca. Mk. 230 000
Eigenes Vermögen ca. Mk. 1 000 000 Haftsumme ca. Mk. 1 000 000

Wir empfehlen unseren **Mitgliedern** die nachstehenden Geschäftszweige zur gefl. Benutzung:

Eröffnung von laufenden Rechnungen
mit und ohne Kredit.

Diskontierung von Wechseln.

Gewährung v. Krediten gegen Vorschuss-Wechsel.

Scheckverkehr.

Annahme von Spareinlagen zu festen und guten Zinssätzen.

Die Verzinsung erfolgt vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

(Die grösste Sicherheit ist den Einlegern durch das eigene Vermögen und die Haftsummen im Gesamtbetrage von ca. M. 2000000 garantiert!)

Vermietung v. eisernen Schrankfächern
in drei verschiedenen Grössen unter eigenem Verschluss der Mieter.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Kostenfreie Verlosungs-Kontrolle auf Grund einzureichender Verzeichnisse.

Einlösung von Coupons, verlosten und gekündigten Wertpapieren.

Neu-Aufnahmen von Mitgliedern finden jederzeit statt. **Interessenten** wird bereitwilligst jede gewünschte Auskunft erteilt.

NB. Seit **30 Jahren** haben wir jährlich **6%** **Dividende** an die **Mitglieder** verteilt.

Unsere **Kasse** ist das ganze Jahr hindurch, ausser an Sonn- und Feiertagen, von **8—12 Uhr morgens** und **3—6 Uhr nachmittags geöffnet.**

Bekanntmachung.

Gemäß § 123,7 der Wehr Ordnung werden die Namen der im heutigen Zurückstellungstermine berücksichtigten Mannschaften nachstehend bekannt gemacht mit dem Bemerken, daß nach Abs. 5 a. a. O. die Zurückstellung nur bis zum nächsten Zurückstellungstermine ihre Gültigkeit behält und eine weitere Berücksichtigung von neuem beantragt werden muß.

Es sind zurückgestellt:

a) Hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr I. Aufgebots:

1. Kaufmann Kurt von Laer.

b) Hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr II. Aufgebots:

1. Landwirt Wilhelm Beste.
2. Fabrikant Theodor Hymmen.
3. Maurermeister Hermann Walkenhorst.
4. Wirt Heinrich Kamp.
5. Maurermeister Franz Borchard.

c) Hinter die letzte Jahresklasse der Ersatz-Reserve:

1. Kaufmann Wilhelm Mönnig.

Bielefeld, den 22. März 1906.

Der Zivil-Vorsitzende d. Ersatz-Kommission d. Stadtkreises Bielefeld
J. A.:
gez. Toerner.

Konzerthaus

Heute, Montag, den 26. März 1906, abends 8½ Uhr:
Zweites Gastspiel der

Original-Traumtänzerin-Madeleine

nebst dem aus **10 erstklassigen Nummern** bestehenden **Spezialitäten-Programm.**
Alles weitere wie bekannt.

Th. Mann & Co.
Pianos

sind auf allen beschickten Ausstellungen mit Ehren-Diplomen, ersten Preisen, goldenen Medaillen und mit der Königl. Preuss. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen ausgezeichnet, sie sind von den bedeutendsten Meistern des Klavierspiels anerkannt und empfohlen, da solideste Konstruktion und ideelle Vollkommenheit ihnen eigen ist.

Die Fabrik ist 1836 gegründet, und unterhält für Westfalen und Lippe Filialen in:

Herford Gänsemarkt 8 :: **Detmold** Schülerstr. 7 :: **Gütersloh** Neureihe 1

Flügel und Harmoniums
erster deutscher und amerik. Firmen stets am Lager zu Originalpreisen.

Miet-Pianos u. gebrauchte Pianos in allen Preislagen.

Th. Mann & Co., Piano-Fabrik «Bielefeld.»

Gummischuhe

um damit zu räumen, billigst
empfiehlt

F. W. Lütkemeyer
Welle 43.

Salon-Einrichtungen

in aparten Formen und reicher Auswahl
liefert sehr preiswürdig

Fritz Tiekötter
Möbelfabrik, Niedernstr. 45.

Streichfertige Oelfarben

über Nacht trocknend, in jeder gewünschten Nüance.

Lackfarben von Tiedemann **Möbellacke**
Leinölfirnis, Siccatif,
Pinsel etc. etc.

Felix Battig.

Bekanntmachung.

Bei der Hochbauabteilung des Stadtbauamtes wird zu baldigem Eintritt ein

Bureaulehrling

unter den bei der städtischen Verwaltung üblichen Bedingungen gesucht.

Bewerber, welche hervorragende Befähigung zum Zeichen und gute Handschrift nachweisen können, wollen ein schriftliches Gesuch an das Stadtbauamt einreichen.

Bielefeld, den 23. März 1906.

Das Stadtbauamt.

Stadt-Theater.

Montag, den 26. März 1906.
(Zum ersten Male!

Elga.

Nokturnus in 7 Szenen von G. Hauptmann.

Vorher:

Wann wir altern.

Eine dramatische Plauderei in 1 Akt von O. Blumenthal.

Anfang 8 Uhr.

Dienstag:

Benefiz für Herrn Max Sandhage

Der Bettelstudent

Operette in 3 Akten von C. Millöcker.

Geld

vergibt Selbstgeber stellen Leuten leihweise einfach zu mäßigen Zinsen.

Göhler, Berlin,
Tilsiterstraße 8

Rheumatis-

u. Gichtkranken teilt umsonst mit, was ihrer Mutter von jahrelangem schweren Gichtleiden geholfen hat. **Marie Grünauer, München,** Pilgersheimerstr. 2/2.

Gesucht
tüchtige

Schlosser
und
Dreher

bei dauernder Beschäftigung für die Vergrößerung unserer Abteilung Boots- und Automobilmotoren.

Meldungen an

Gebr. Körting, Akt.-Ges.,
Hannover,
Abt. Boots- u. Automobilmotore.

Mädchen,

ev. auch jüngeres, kräftiges, bei hohem Lohn für kleinere Familie gesucht per sofort, 1. oder 15. April. Anmeldungen durch **Frau Missionar Layer,** Gütersloherstr. 45 I.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt des Bankhauses **Peter Eich & Cie,** Trier bei, auf welchen wir unsere Leser aufmerksam machen.

Eilt sehr! Versende nur Original-Lose.

Trierer Geld-Lotterie

Ziehung 31. März, ganze Lose 3, halbe 2,50 Mk.

Haupttreffer Mk
100000, 75000, 50000, 20000, 10000 etc. bar.

Königsberger Lose 1 Mk., Frankfurter Lose 1 M., 11 St. 10 M., Marienburger Schloßlose 4 Mk. und 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfennig extra.

W. Lergheim, Lippstadt.

Standesamts-Nachrichten
vom 19. bis inkl. 24. März 1906.

Geburten: a) Söhne.

Schutzmann Fritz Schmidtmeier. Schlosser Wilhelm Peterhöner. Tischler Ernst Borgmann. Städt. Feuerwehrmann Otto Meier. Molkereibesitzer Wilhelm Söker. Gärtner Aug. Brinkmann. Arbeiter Julius Nagel. Schlosser Max Gruse. Oberpostschaffner Friedrich Heinemann. Mechaniker Philipp Held. Lagerist August Stertkamp. Schlosser Paul Kistenmacher. Mechanikermeister Karl Jünemann. Zimmermann Albert Krause. Arbeiter Wilhelm Löhl. Arbeiter Friedrich Böke. Geschäftsreisender Paul Kerber. Postschaffner Friedr. Brekenkamp. Schlosser Robert Buckath. Zimmermann Wilhelm Kirchhoff. Arbeiter Gustav Linnenbürger. Arbeiter Johann Mürger. Kaufmann Karl Heinemann.

b) Töchter.

Bureauvorsteher Wilh. Bocard. Bäckermeister Theodor Schelp. Zwickermeister August Spick. Kassenassistent August Kehlert. Dachdecker Emil Meise. Kaufmann Otto Kandler. Buchdrucker Louis Hawpe. Korbmacher Heinrich Schermutzki. Schlosser Heinrich Buschmann. Schutzmann Heinrich Reinschmidt. Verwaltungsassistent Wilhelm Frank. Arbeiter Hermann Gans. Stukkateur Gustav Pannhorst. Arbeiter Wilhelm Quakernack. Arbeiter Hermann Obdenbrinke. Fuhrknecht Paul Weiser. Arbeiter Heinrich Schröter. Arbeiter Friedrich Borchart. Schlachter August Rückecker. Schlosser Eduard Merkhoff. Arbeiter Heinrich Rost.

Aufgeboten:

Maschinenmeister Paul Wild, Münster und Emma Stittig, Delmenhorst. 68. Metallschleifer Gustav Schwake, Gütersloh u. Maria Hantwo Clemenke, Düppelstr. 18. Arbeiter Hermann Steinbeck, Hallerweg 111 und Dorothee Ramsbrock, Breckwede. Justizrat Gustav Möller, Bleichstr. 48 u. Auguste Wöstenfeld, Sieker 210. Dachdecker Joseph Grahn, Jöllenbeckerstr. 25 u. Marie Schillmöller, Mühlenstraße 18. Schriftsetzer Wilhelm Giesking, Friedrichstr. 8 und Elise Johannsmann, Hallerweg 112. Arbeiter Gustav Barenhoff, Herforderstr. 210 u. Anna Quelle, Herpen. Kaufmann Hermann Hüls, Lage u. Johanne Labk, Bülowstr. 4. Handlungsgeh. Erich Wellscher, Ravensbergerstr. 56 und Marie Peitz, Welle 39. Arbeiter Wilhelm Sturhahn, Ziegelstr. 73 und Friederike Nierlk, Bleichstraße 149. Restaurateur Schlosser Emil Hollmann, Mellerstr. 23 und Auguste Stenzer, Heinrichstr. 3. Lehrer Wilhelm Hegreff, Kaiserstr. 89 und Marie Kestemeier, Bismarckstr. 55. Fuhrknecht Heinrich Meier, Jöllenbeckerstr. 65 und Bertha Müller, Oldinghausen. Arbeiter Heinrich Tiemann, Quelle 16 und verw. Arbeiter Weinhorst, Johanne geb. Hanegarn, Hohenzollernstr. 5. Schriftsetzer Rudolf Fischer, Bahnhofstr. 27 und Martha Jaeger, Rohrteichstr. 32. Schutzmann Georg Kleinschmidt, Gebrenderg 37 u. Klara Claus, Johannesstr. 5. Sandformer Mathias Klaus, Schmiedestr. 9 u. Johanne Schmiedekamp, Ziegelstraße 12. Lehrer Anton Bicker, Sparrenstr. 4 und Helene Schmedeland, Turnerstr. 39. Bäckermstr. August Hellweg, Bleichstr. 87 und Emma Vogt, Petristr. 38. Buchhalter Heinrich Beckmann, Wertherstraße 57 und Anna Wilmemeier, Düne. Maler Peter Menke, Blumenstr. 6 und Henriette Ernst, Blumenstr. 6. Arbeiter Heinrich Hollmann, Alfastr. 16 u. Karoline Brössel, Lage.

Verehelicht:

Tischlermeister Gustav Bertkamp u. Marie Dreinß. Eisendreher Gottlieb Wellmann und Witwe Friederike Büscher geb. Obermark. Arbeiter Friedrich Stern u. Auguste Lissowski. Arbeiter Adolf Heß u. Berta Griesewald. Tischler Hermann Gäßing u. Luise Stockdiede. Bergmann Wilhelm Braun und Witwe Emma Knehans geb. Vogt. Schlosser Emil Gaßner u. Lina Hoffmann.

Sterbefälle:

Invalidenrentenempf. August Neumann, 61 J. Militärinvalide Heinrich Schlief, 58 J. Arbeiter August Klarholz, 52 J. Arbeiter August Burke, 51 J. Hutfabrikant Ernst Brink, 59 J. Eisenbahnschaffner Friedrich Sagebiel, 59 J. Invalidenrentenempf. Heinrich Krämer, 60 J. Verw. Tischler Brünger, Marie geb. Siebracht, 57 J. Invalidenrentenempfängerin Karoline Prior, 38 J. Knabe Gruse, 1 Tag. Philipp Held, 14 St. Arbeiter Wilhelm Kösner, 31 J. Helene Wehmeyer, 10 M. Ehefrau Arbeiter Schlüter, Marie geb. Timmerhaus, 27 J.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **Wilh. Bahde,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.